



einBlick: Strafzins, Inflation & Co. – Wie Ihr Geld besser für Sie arbeitet

Verlust

Welchen Betrag jeder Deutsche im Schnitt schon eingebüßt hat

Verdienst

Was Banken mit dem „Verwahrtgelt“ verdienen

Vermögen

Wie Sie Ihr Geld schützen und vermehren können

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Vorsprung durch Research: Das ist unser Motto, dem wir mit unserem monatlich erscheinenden Research-Format *einBlick – Wissen und Ideen für Ihre Finanzen* folgen.

In der aktuellen Ausgabe werfen wir einen Blick auf das Thema *Strafzins, Inflation & Co.* und klären, wie sich dem schleichenden Vermögensverlust entkommen und eine attraktive Rendite erzielen lässt.

Wir wünschen Ihnen mit *einBlick – Wissen und Ideen für Ihre Finanzen* eine spannende Lektüre!

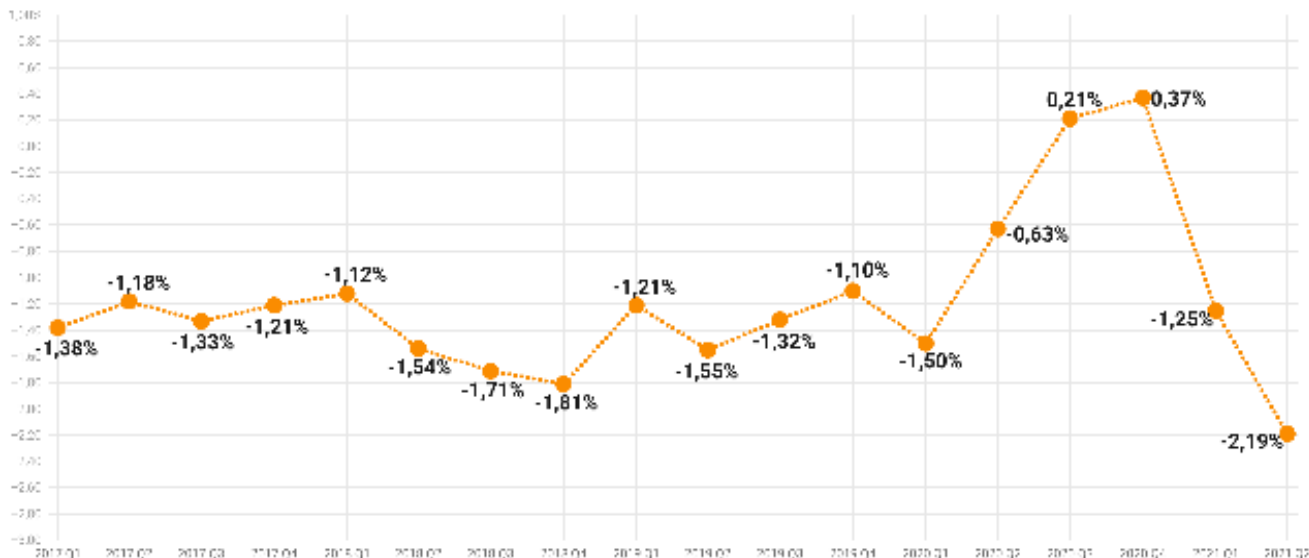


Ihr Netfonds-Team

Christian Nicolaisen
Produktmanager Investment

comdirect Realzins-Radar: Durchschnittliche Realzinsentwicklung

Durchschnittliche Realzinsentwicklung in % (Birokonto, Tagesgeld, Spareinlagen, Festgeld). Der Realzins gibt die Verzinsung nach Abzug der Inflationsrate wieder.



Quelle: Eigenberechnung; Quelle: comdirect Realzins-Radar Q2 2021; Update: 11. Oktober 2021

Der mit Abstand niedrigste Wert seit Beginn der Untersuchung 2003: Der comdirect Realzins-Radar untersucht jeweils zum Quartalsende, wie hoch der Wertverlust durch Geldeinlagen ist, deren Verzinsung unterhalb der Inflationsrate liegt. Daten für das Volumen und die Zinssätze von Geldanlagen (Tagesgeld, Termin- & Spareinlagen) entstammen dem Credit-Benchmark-Model® von Barkow Consulting.

Strafzinsen waren für viele lange kein Thema, doch nun wird das sogenannte Verwahrentgelt teils schon ab 5.000 Euro Einlagensumme und darunter fällig. Zugleich schmälert die Inflation das Vermögen. Anlegern bieten sich zum Glück attraktive Alternativen.

Die Commerzbank hat ihn, die Postbank hat ihn, die ING seit kurzem auch und viele Sparkassen und Genossenschaftsbanken ebenso: Die Rede ist vom Strafzins, von den Geldhäusern selbst mehr oder weniger schamhaft als „Verwahrentgelt“ verbrämt. Ging zu Beginn noch bei jeder größeren Bank, die ihn einführte, ein Aufschrei durch die Finanzpresse, ist das heute kaum noch eine Meldung wert. Und das obwohl das Phänomen weiter munter um sich greift.

Banken verdienen 2020 am Verwahrentgelt

So zählt etwa das Vergleichsportaal Biallo aktuell 500 Banken und Sparkassen, die Negativzinsen auf private Guthaben berechnen. Allein mehr als 240 davon kamen demnach im laufenden Jahr hinzu. Das Verwahrentgelt beträgt in aller Regel 0,5%, ebenjener Satz, den die Geschäftsbanken selbst an die Europäische Zentralbank (EZB) entrichten müssen, wenn sie dort Einlagen belassen. Diese Kosten gebe man mit dem Verwah-

entgelt bloß weiter, lautet daher seit jeher das Mantra des Bankenlagers.

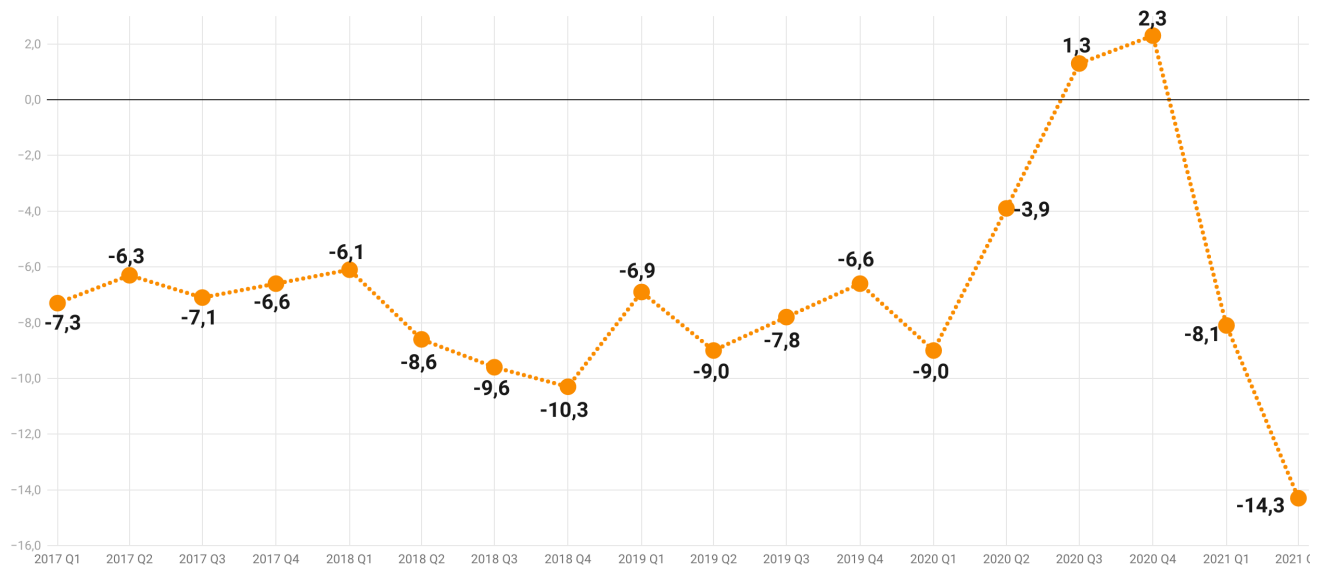
War diese Argumentation in der frühen Niedrigzinsphase vielleicht schlüssig, ist sie spätestens seit verganginem Jahr Makulatur, wie die jüngste Ertragslage-Statistik der Bundesbank offenbart: Demzufolge zahlten die Geschäftsbanken 2020 netto 1 Milliarde Euro Einlagenzins an die EZB, während ihr Zinsaufwand im eigenen Einlagengeschäft durch „angepasste Einlagenkonditionen“ im selben Zeitraum um 1,3 Milliarden Euro zurückging. Im Klartext: Unterm Strich hat man durch den Strafzins 300 Millionen Euro Plus gemacht.

Das mag auch an den stetig sinkenden Freibeträgen liegen, ab denen der Strafzins greift: Anfänglich waren nur größere Vermögen betroffen, heute sind Freibeträge von nur noch 25.000 bis 50.000 Euro üblich. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht, vielmehr zeigen immerhin schon 33 Ausreißer wohin die Reise geht – sie verlangen das Verwahrentgelt laut Biallo-Portal bereits ab dem ersten Euro.

Wer sich als Bestandskunde in Sicherheit wähnt, erlebt dieser Tage möglicherweise eine unangenehme Überra-

comdirect Realzins-Radar: Realzinsverlust in Mrd. €

Realzinsverlust in Mrd. € (Girokonto, Tagesgeld, Spareinlagen, Festgeld). Der Realzinsverlust gibt den realen Wertverlust unter Berücksichtigung der Inflationsrate wieder.



Grafik: Eigene Darstellung • Quelle: comdirect Realzins-Radar Q2 2021 • Erstellt mit Datawrapper

Allein im zweiten Quartal 2021 beträgt der Wertverlust für deutsche Sparer den Berechnungen von comdirect und Barkow Consulting zufolge 14,3 Milliarden Euro. Das entspricht pro Bundesbürger durchschnittlich 173 Euro. Grund ist die nach Ende der Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr 2020 stark gestiegene Inflationsrate.

schung, denn auch sie sind gegen den Strafzins nicht mehr gefeit: Stattdessen gibt es immer öfter ein Schreiben von der Bank, man möge doch bitte dem Verwahrer zustimmen, damit die Geschäftsbeziehung fortgeführt werden könne. Tut man das nicht, droht also schlicht die Kündigung des Kontos.

Die gestiegene Inflation tut ihr Übriges

Ungemach droht dem deutschen Sparer aber noch von ganz anderer Seite, denn gemeinsam mit dem Verwahrer nimmt die zuletzt deutlich gestiegene Inflationsrate seine Einlagen gewissermaßen in die Zange. Der Kaufkraftverlust beträgt aktuell 4,1 %, ein Stand, der zuletzt im Dezember 1993 mit 4,3 % übertroffen wurde. Beobachter rechnen zwar nicht damit, dass dies von Dauer sein wird. Doch bereits jetzt hat die gegebene Konstellation aus Strafzins und Inflation für einen neuen Höchststand beim Wertverlust für Sparer gesorgt.

So lag der Realzins Ende des zweiten Quartals 2021 Berechnungen der comdirect und Barkow Consulting zufolge bei -2,19 %, wodurch die Spareinlagen der Deutschen allein im ersten Halbjahr 2021 mehr als 22 Milliarden Euro an Wert verloren haben. Das sind pro Kopf

269 Euro in nur sechs Monaten. Das läppert sich: Seit Ende 2010 haben Niedrigzins und Inflation statistisch betrachtet jeden Deutschen 2.019 Euro gekostet. Vermögen bewahren und vermehren geht anders.

Um zu erkennen wie, muss man nicht lange suchen, ein Blick etwa auf den DAX genügt. Auch wenn die vergangene Wertentwicklung bekanntlich kein Garant für zukünftige Performance ist und das deutsche Börsenbarometer zuletzt etwas nachgab, bietet der Leitindex über die vergangenen zehn Jahre mit einem Plus von aktuell mehr als 165 Prozent doch ein eindrucksvolles Gegenbeispiel, von Dow Jones, S&P 500 & Co. ganz zu schweigen. An der Entwicklung der Aktienmärkte teilhaben lässt sich im Rahmen eines Sparplans indes schon mit kleinen Beträgen.

Es muss jedoch nicht zwingend ein Aktienfonds sein: Auch im Anleihebereich finden sich noch ausgewählte Produkte, die mit der nötigen Expertise für eine auskömmliche Rendite sorgen können. Damit bietet sich selbst dem defensiven, sicherheitsorientierten Anleger weiterhin die Chance, endlich vom gehörnten Sparer zum glücklichen Investor zu werden.

Impressum

Netfonds AG

Heidenkampsweg 73
20097 Hamburg
Telefon +49-40-822 267-0
Telefax +49-40-822 267-100
info@netfonds.de

Rechtshinweis

Netfonds AG
Registergericht: AG Hamburg
HRB-Nr. 120801
Ust.-Id.Nr.: DE 209983608

Vorstand

Martin Steinmeyer (Vors.), Peer Reichelt, Oliver Kieper, Dietgar Völzke
Aufsichtsratsvorsitzender: Klaus Schwantge

Verantwortlicher gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Martin Steinmeyer, Heidenkampsweg 73, 20097 Hamburg

Disclaimer

Die zur Verfügung gestellten Informationen und Daten wurden durch die Netfonds AG erstellt. Die Informationen werden mit größter Sorgfalt vom Beauftragten oder externen Dienstleistern zusammengetragen und erstellt. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier gepflegten Daten, ihres gesetzeskonformen Umfangs und ihrer Darstellung übernimmt Netfonds indes keine Haftung. Die abgebildeten Informationen stellen weder Entscheidungshilfen für wirtschaftliche, rechtliche, steuerliche oder andere Beratungsfragen dar, noch sollten allein aufgrund dieser Angaben Anlage- oder sonstige Entscheide gefällt werden. Sie stellen insbesondere keine Empfehlung, kein Angebot, keine Aufforderung zum Erwerb/Verkauf von Anlageinstrumenten oder zur Tötigung von Transaktionen und auch nicht zum Abschluss irgendeines Rechtsgeschäftes dar. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist nur den Vertriebspartnern der Netfonds Gruppe vorbehalten, Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Netfonds AG.